

# Wichtiges Signal für Sanierung

**RELIGION** Der Umbau der Christuskirche kostet Millionen. Nun ist die evangelische Gemeinde in Neumarkt ihrem Ziel einen Schritt näher.

VON WOLFGANG ENDLEIN

**NEUMARKT.** 3,53 Millionen Euro werden die Ideen der Gemeinde und der Architekten für den Umbau der Christuskirche kosten. Das kann die evangelische Gemeinde nur teils selbst aufbringen. Doch jetzt gibt es kurz vor dem entscheidenden Termin bei der Landeskirche Rückenwind aus dem Stadtrat.

Seit Monaten arbeiten Michael Murner, der geschäftsführende Pfarrer, und die Verantwortlichen der evangelisch-lutherischen Gemeinde Neumarkt an der Lösung, wie das Großprojekt zu finanzieren ist. Ihre Rechnung: 1,36 Millionen Euro kann die Gemeinde aus eigener Kasse beibringen. Die restliche Summe muss anderweitig herkommen. Wie das Tagblatt erfuhr, hat der Stadtrat in nicht-öffentlicher Sitzung beschlossen, die Sanierung freiwillig mit 175.000 Euro zu unterstützen. Für die Gemeinde und ihr kommt dieses Signal zur rechten Zeit.

## Landeskirche entscheidet sich

„Das ist ein ganz positiver Impuls für uns“, sagt Murner. Denn neben dem Umstand, dass 175.000 Euro an sich ein wertvoller Beitrag sind, ist die städtische Hilfe vor allem eine ideelle Stütze im Einsatz für eine größere Summe. 1,25 Millionen Euro erhofft sich die Gemeinde nämlich von der Landeskirche.

Diese hatte einen möglichen Baukosten-Zuschuss im Vorfeld an ein schlüssiges Finanzkonzept der Neumarkter geknüpft. Murner sieht sich mit dem städtischen Beitrag dabei auf einem guten Weg. An anderen Geldtöpfen arbeite man noch, sagt der Pfarrer. Beispielsweise die Aktion Mensch, von der sich Murner finanzielle Unterstützung dabei erhofft, die Kirche barrierefrei zugänglich zu machen.

Ob die Landeskirche sich von den Neumarkter Vorarbeiten überzeugen lässt, wird sich in den kommenden Tagen zeigen. Dann trifft sich der sogenannte „Verteilungsausschuss“. Im Vorfeld teilt die Presseabteilung der

Landeskirche jedoch mit: „Wir haben von der Entscheidung des Neumarkter Stadtrats zur finanziellen Förderung der Sanierung der Christuskirche erfahren und begrüßen diese ausdrücklich. Die Entscheidung unterstreicht den Wunsch der Stadt, das evangelische Leben in Neumarkt zu fördern. Das nehmen wir dankbar zur Kenntnis“.

So erfreut die Landeskirche über die Nachricht aus Neumarkt auch ist, so schwere Nachrichten hat sie aus anderer Richtung in den vergangenen Wochen verdauen müssen. Die Sitzung des Verteilungsausschusses steht im Zeichen der schweren Einnahmeverluste bei der Kirchensteuer im Zuge der Corona-Krise. Weil Menschen in Kurzarbeit sind oder arbeitslos geworden sind, fehlen der evangelischen Landeskirche 95 Millionen Euro an Kirchensteuern.

## Stadt hat Interesse an Sanierung

Ob und welche Folgen das für die Neumarkter Pläne möglicherweise hat, wird sich in den nächsten Tagen bewahrheiten. Äußerungen von Landeskirchen-Verantwortlichen stimmen jedoch optimistisch. Der Finanzchef der Landeskirche, Erich Theodor Barzen, hatte das Loch in der Kirchenkasse im Gespräch mit der Nachrichtenagentur dpa so kommentiert: „Die finanziellen Auswirkungen der Coronakrise treffen uns hart. Doch gerade in dieser schwierigen Situation wollen wir aktiv gestalten und unterstützen“.

Das wäre es aus Sicht von Pfarrer Michael Murner auch wert. Schließlich bedeute die Sanierung einen großen Mehrwert für die Christuskirche und die Gemeinde – aber auch darüber hinaus. Der Umbau soll die Kirche nicht nur für die Gläubigen der Gemeinde besser nutzbar machen, beispielsweise in Form von neuen Bänken, einer verbesserten Heizung und weiteren baulichen Veränderungen, die den Ablauf von geistlichen Veranstaltungen verbessern und diese damit atmosphärisch dichter machen. Laut Murner soll der auch für Kunstausstellungen und Konzerte nutzbare Bau ein Ort für Menschen sein, um zusammenzukommen und sich auszutauschen.

Nicht zuletzt rundete die sanierte Kirche die architektonisch gelobten Arbeiten am Komplex ehemaliges Klosterareal ab, woran auch das Rathaus ein städtebauliches Interesse haben dürfte.



Die Christuskirche soll saniert werden.

FOTO: WOLFGANG ENDLEIN

## GESCHICHTE DER CHRISTUSKIRCHE

**Anfänge:** 1677 wird die Kirche als Teil des Kapuzinerklosters eingeweiht. 1802 müssen die Mönche aus dem Kloster im Zuge der Säkularisation. Evangelische Christen kauften später den mittleren Teil der früheren Klosterkirche. 1855 fand der erste evangelisch-lutherische Gottesdienst statt.

**Entwicklung:** In der Folgezeit erwarb die Gemeinde weitere Teile der früheren Klosterkirche und baute sie um. 1862 gab es eine zweite Einweihung. 1936 wurde der letzte Teil der Klosterkirche gekauft. 1945 wurde die Kirche beschädigt, 1952 saniert. 1953 wurden vier neue Glocken geweiht.